



Hochwasser im Juni 2016 auf der Höhe von Widnau: Das Wasser übersteigt die Mittelgerinnewuhre.

Das Hochwasser im Juni zeigte klar: Rhesi ist notwendig.

Die intensiven Niederschläge in der Süd- und Ostschweiz führten Mitte Juni 2016 zu einem 20-30-jährlichen Hochwasserereignis im Alpenrhein. Obwohl dieser Pegel bei weitem noch nicht als Extremereignis eingeordnet werden muss, zeigte sich doch, dass die Abflussmengen, mit denen Rhesi rechnet (mind. 4'300 m³/s), jederzeit vorkommen können. Erste Erkenntnisse weisen auch darauf hin, dass die Vorhersagen und Prognosemodelle weiter optimiert werden müssen.

Die vorbereiteten Massnahmen der Internationalen Rheinregulierung (IRR) und der weiteren Wasserwehrgane haben gut gegriffen: Die Einsatzleitungen arbeiteten effizient und die Abläufe verliefen einwandfrei. Dies bestätigen auch die Rheintalerinnen und Rheintaler im Rahmen einer aktuellen Umfrage: Rund 80% der befragten Bevölkerung

fühlten sich während des Hochwassers trotz allem ziemlich beziehungsweise sehr sicher. Vor allem, weil sie den Sicherungsmassnahmen der IRR vertrauten und sie die Dämme als stabil einschätzten.

Das Hochwasser 2016 zeigte: Vorhersagen und Prognosemodelle müssen weiter optimiert werden, die Mannschaften der Wasserwehrgane sind für den Ernstfall zu stärken. Denn auch meteorologische Studien bestätigen: Abflussmengen in der Grössenordnung von 4'000 bis 4'500 m³/s, wie sie im Hochwasserschutzprojekt Rhesi als Basis dienen, können jederzeit vorkommen. Rhesi ist deshalb notwendig, um die Hochwassersicherheit im Rheintal wesentlich zu erhöhen.

Mehr zum Hochwasser im Juni 2016

Einsatzplaner beim Rheinunternehmen Hans-Peter Wächter analysiert das Ereignis.

Seite 02

Die IRR feiert ihr 125-jähriges Bestehen

Ein spannendes Jubiläumsjahr 2017 mit vielen Highlights steht vor der Tür.

Seiten 04 / 05

Begleitplanung Trinkwasserversorgung

Mehr zur umfassenden Untersuchung der Trinkwasserversorgung im Projekt.

Seite 07

Standpunkt

Wir bleiben dran.

Urs Kost,
Vorsitzender der
Gemeinsamen
Rheinkommission



Einmal mehr ist der Rhein nach einer relativ kurzen und intensiven Regenphase innert weniger Stunden sehr stark angestiegen. Im Nachhinein betrachtet handelte es sich dabei „lediglich“ um ein 20-30-jähriges Hochwasser.

Die Rheintaler können sich aber gut ausmalen, was passiert wäre, wenn der starke Regen im Einzugsgebiet des Rheins noch einige Stunden angehalten hätte. Dank der getroffenen Sofortmassnahmen ist der Rhein zwar für die staatsvertraglich vereinbarte Hochwassermenge von 3'100 m³/s

”

Das Hochwasserereignis vom 16./17. Juni 2016 hat unmissverständlich gezeigt: Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi ist notwendig!

Urs Kost

gesichert. Aber die Hochwasserereignisse in der Schweiz und in Europa haben in den letzten Jahren gezeigt, dass es mitunter sehr rasch gehen kann und das Undenkbare tritt ein. Damit es nicht soweit kommt, streben wir als IRR bekanntlich die Erhöhung der Hochwassersicherheit auf 4'300 m³/s an und haben mit dem Generellen Projekt in diesem Sommer gestartet. Klares Ziel der Gemeinsamen Rheinkommission ist es, bis Ende 2017 ein genehmigungsfähiges Projekt zusammen mit dem Planerteam fertig zu stellen und dabei die verschiedensten Anforderungen möglichst zu erfüllen. Dabei sind Kompromisse von allen Seiten gefragt. Dieses Generelle Projekt bildet dann auch die Grundlage für einen neuen Staatsvertrag.

Wir bleiben dran!



Hochwasser vom 17. Juni 2016: Die Vorländer sind auf beiden Seiten des Mittelgerinnes überflutet. Foto: IRR

Das Hochwasser vom 17. Juni 2016 verlangt weitere Optimierung der Vorhersagemodelle

Hans-Peter Wächter,
Einsatzplaner für Hochwasserereignisse beim Rheinunternehmen



Starkniederschläge haben Mitte Juni 2016 zahlreiche Zuflüsse im Einzugsgebiet des Alpenrheins rasch ansteigen lassen. Der Rhein erreichte an mehreren Messstellen die Gefahrenstufe 3.

Einsatzunterlagen haben sich bewährt

Das Hochwasserereignis am 16. und 17. Juni gab den Rheinbauleitern und ihren Mitarbeitern in den Technischen Einsatzleitungen erstmals Gelegenheit, mit den seit dem Jahr 2010 erneuerten und modernisierten Einsatzunterlagen im Echteininsatz zu arbeiten. Auch das Hochwasserabflussprognosemodell des Bundesamts für Umwelt (BAFU) konnte bei einer erhöhten Wasserführung nun zeigen, wie verlässlich diese Vorhersagen sind.

Intensive Niederschläge

Am 16. und 17. Juni gab es dann weitere starke und anhaltende Niederschläge in der Südschweiz und in den zentralen und östlichen Voralpen und Alpen. Gemäss Angaben der Meteo Schweiz fielen im Bündnerland je nach Gebiet zwischen 50 und

120 mm Niederschlag innert 48 Stunden. Wären im Einzugsgebiet der Landquart und der Ill ähnliche Niederschlagsmengen, wie im Gebiet von Hinter- und Vorderrhein gefallen, so wäre die Hochwassersituation an der IRR-Strecke des Rheins (Ill-Mündung bis Bodensee) weit prekärer gewesen.

Starker Anstieg des Pegels

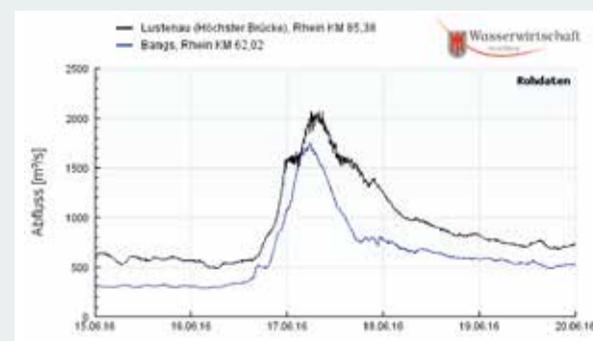
Als Reaktion auf die gefallenen Niederschläge und aufgrund der bereits gesättigten Böden ist der Alpenrhein wie erwartet rasch angestiegen, innert 12 Stunden um rund 1'700 m³/s auf 2'200 m³/s an der Station Rhein-Diepoldsau. Die Pegelstände gingen ab dem Mittag des 17. Juni nur zögernd zurück. Bei den Stationen Hinterrhein-Fürstenaun, Rhein-Domat/Ems, Rhein-Diepoldsau sowie Rhein-Lustenau wurden Hochwasser verzeichnet, die statistisch alle 10 bis 30 Jahre vorkommen. Auch wenn die Vorländer überflutet waren, muss klar festgehalten werden, dass wir nicht mit einem Extremhochwasser konfrontiert waren. Die Hochwasserdämme im heutigen Bauzustand sind auf eine Abflussmenge von 3'100 m³/s ausgelegt. Wir waren somit weit entfernt von einem Rhesi-relevanten Hochwasser (4'300 m³/s). Der Rhein führte sehr viel Schwemmholz. Eine grosse Menge (rund 5'000 m³) blieb nach dem Hochwasser im Mittelgerinne sowie in den Vorländern liegen und musste beseitigt werden.

Niederschlagsprognose und Abflussprognosemodell

Die Niederschlagsprognosen von Meteo Schweiz für

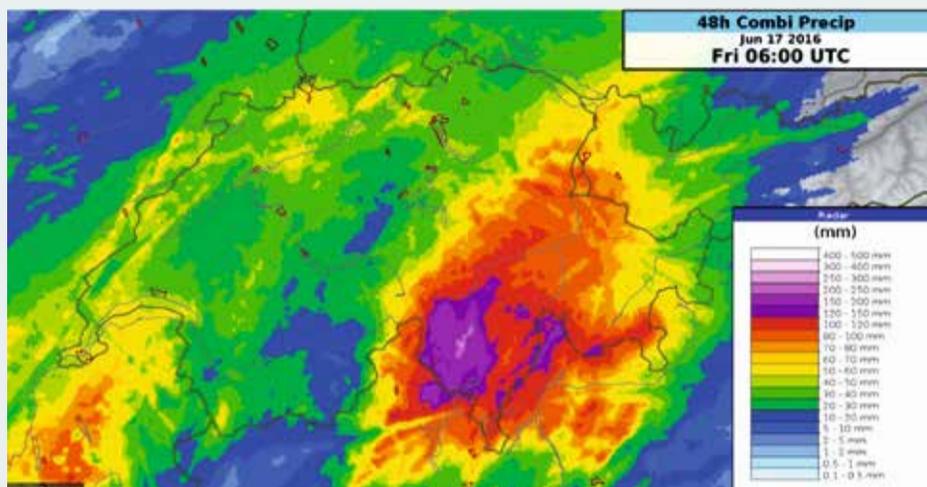
den Alpenraum und den Alpenrhein können als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Auf Basis dieser wird vom BAFU die Abflussspitze prognostiziert. So wurde am 16. Juni, gegen 18 Uhr, eine Abflussspitze von rund 1'600 m³/s an der Station Rhein-Diepoldsau vorhergesagt. Um Mitternacht lagen die Vorhersagen bereits bei 1'900 m³/s. In den frühen Morgenstunden des 17. Juni änderte sich die Lage nochmals dramatisch: Gegen 6 Uhr wurde eine Abflussmenge von ca. 2'500 m³/s prognostiziert. Die Gründe für die doch grossen Unsicherheiten sind inzwischen weitgehend bekannt. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen in kommende Abläufe ein.

Abflusspegel



Abflusspegel der Messstation Lustenau – Bangs

**Radarbild der Niederschläge
Niederschlagsverteilung 15. – 17. Juni**



Gesamtereignis: 48-Stunden Radarniederschlagssummen (mit Messwerten kalibriert) bis am 17.06.2016, 06UTC © MeteoSchweiz

”

Bei den Stationen wurden Hochwasser verzeichnet, die statistisch alle 10 bis 30 Jahre vorkommen.

Hans-Peter Wächter

Getroffene Massnahmen

Die Rheinbauleiter Schweiz, Österreich und Fürstentum Liechtenstein haben regelmässig eine Lageeinschätzung vorgenommen, um sich auszutauschen. Folgende Massnahmen wurden getroffen:

- Der Dialog und Austausch mit Prognostikern des BAFU hat laufend stattgefunden.
- Die Wasserwehren wurden regelmässig über die Lage und über die wahrscheinlichste Lageentwicklung informiert.
- Am Abend des 16. Juni wurden die Vorländer und die Hochwasserdämme für Fussgänger sowie Radfahrer abgesperrt.
- Am 17. Juni, ab ca. 03:00 Uhr, wurden die Hochwasserdämme in St. Gallen und Vorarlberg von Mitarbeitenden des Rheinunternehmens bzw. des Landesflussbauhofs kontrolliert.
- Der österreichische Rheinbauleiter koordinierte am 17. Juni morgens mit den Feuerwehren zwischen Mäder und Hard bzw. Fussach die Dammüberwachung.
- Nach dem Hochwasserereignis wurden die Spuren des Hochwassers an den Dämmen sowie erkannte Schadstellen am Mittelgerinnewehr und den Vorländern systematisch erfasst und dokumentiert. Es fanden zudem Begehungen mit Geotechnikern statt, um die erforderlichen Massnahmen nach dem Hochwasserereignis festzulegen.

Erkenntnisse

- Die in den letzten Jahren intensivierte Ausbildung der Wasserwehrorgane und die erstellten Einsatzplanungen und -dokumentationen haben sich bewährt.
- Das Abflussprognosemodell muss weiter optimiert werden. Die wertvollen Erkenntnisse aus dem 2016er Hochwasser fliessen in das Modell ein.
- Die eigenen Einschätzungen der gemessenen Abflussmengen haben immer noch den höchsten Stellenwert in der Arbeit der Einsatzleitungen.
- Die Abflussprognosen sind in der praktischen Arbeit der Einsatzleitung ein willkommenes Hilfsmittel, dürfen jedoch zum heutigen Zeitpunkt und vor weiteren Optimierungen noch nicht überbewertet werden. Weitere Hochwasserereignisse helfen, die Prognosen zu verbessern.

Fazit

- Hochwasser am Alpenrhein sind immer möglich.
- Die Bestände der Wasserwehrorgane (Profis und Miliz) sind an der untersten Grenze und es muss mittelfristig gelingen, die Mannschaftsstärken zu erhöhen und die Durchhaltefähigkeit zu verbessern.
- Neuere meteorologische/hydrologische Studien bestätigen, dass Abflussmengen in der Grössenordnung von 4'000 bis 4'500 m³/s, wie sie im Hochwasserschutzprojekt Rhesi als Basis dienen, jederzeit vorkommen können.

Hochwassergefahr wird in Bevölkerung immer noch oft unterschätzt.

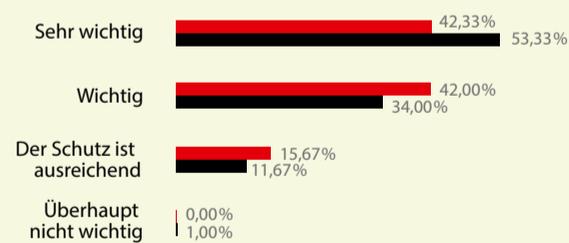
Eine aktuelle Bevölkerungsumfrage im Rheintal zeigt interessante Vergleiche.

Alle zwei Jahre werden im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts Rhesi im Rheintal repräsentative Umfragen rund um den Hochwasserschutz über das Umfrageinstitut Dr. Auer durchgeführt. Befragt werden 600 Personen aus den Anrainergemeinden. Die Ergebnisse zeigen im Ländervergleich, wie hoch das Risiko eines Hochwasserereignisses eingeschätzt wird oder welche Botschaften mit dem Hochwasserschutzprojekt Rhesi verbunden werden.

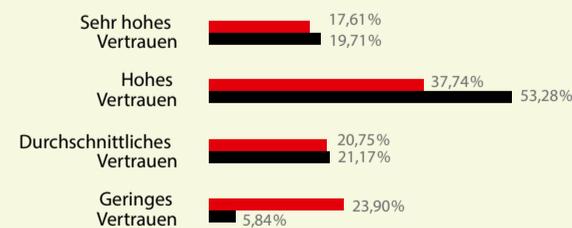
Die aktuellen Ergebnisse belegen, dass für über die Hälfte der befragten Personen immer mit einem ausserordentlichen Hochwasserereignis am Alpenrhein zu rechnen ist. Weit mehr Bewohnerinnen und Bewohner des Vorarlberger als des St. Galler Rheintals sehen den Schutz vor ausserordentlichen Hochwasserereignissen als sehr wichtig an.

Über 70% der Befragten haben ein hohes Vertrauen in das Hochwasserschutzprojekt Rhesi. Als wesentliche Informationskanäle werden das Rhesi-Magazin, Berichte in Tageszeitungen und Informationstafeln am Alpenrhein gewünscht. Auf die Frage, ob sich die Befragten während des Hochwassers Mitte Juni 2016 sicher gefühlt haben, antworteten rund 80%, dass sie sich ziemlich bzw. sehr sicher gefühlt haben, vor allem, weil sie den Sicherungsmassnahmen der Internationalen Rheinregulierung vertrauen und die Dämme als stabil einschätzen.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach in Zukunft der Schutz vor ausserordentlichen Hochwasserereignissen am Rhein? Vergleich St. Galler Rheintal (300) – Vorarlberger Rheintal (300)



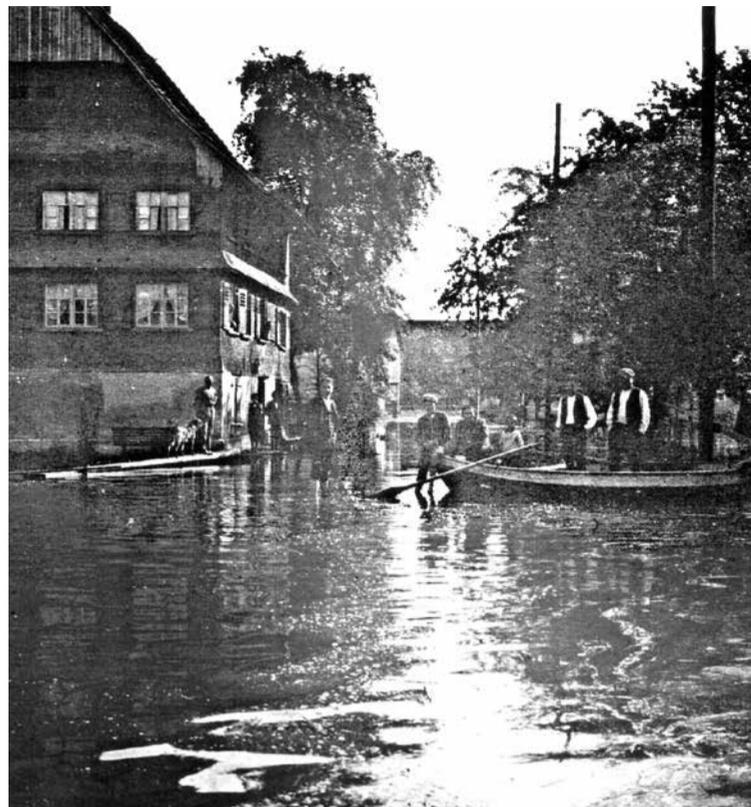
Wie hoch ist Ihr Vertrauen in das Hochwasserschutzprojekt Rhesi? Vergleich St. Galler Rheintal (159) – Vorarlberger Rheintal (137)



■ St. Galler Rheintal ■ Vorarlberger Rheintal



Arbeiten am Durchstich in Diepoldsau 1912



Überschwemmung in Lustenau um 1890



Hochwasserschutz im Rheintal als oberste Maxime

Die Internationale Rheinregulierung feiert ihr 125-jähriges Bestehen

„Eine segensreiche Einrichtung und die Grundlage für Wohlergehen und Wohlstand im Rheintal“, heisst es in einer Publikation von 1991. Die Rede ist von der Internationalen Rheinregulierung, die im kommenden Jahr auf ihr 125-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Eine Institution, der das Rheintal beidseits des Rheins viel zu verdanken hat, die aber nur wenig bekannt ist. Ein Porträt.

Die Internationale Rheinregulierung (IRR) ist 1892 durch einen Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz gegründet worden. Ausschlaggebend waren immer wiederkehrende Überschwemmungen, die als „Rheinnot“ in die Geschichtsanalen beidseits des Rheins eingegangen sind und eine traurige Spur mit viel Leid und Armut hinterlassen haben. Trotzdem war der Staatsvertrag keine einfache Sache. Während Jahrzehnten stritten sich die Beteiligten, bis dann die Vernunft obsiegte.

Der Rhein – er wird auch heute noch oft als „grösster Wildbach Europas“ bezeichnet – formte ursprünglich

sein Bett immer wieder neu. Ohne besondere Einschränkung konnte er im Talboden wirken. Dabei lagerte er Schlamm und Geschiebe ab, es entstanden Seen, Sümpfe und neue Kiesbänke, oder alte Kiesbänke wurden umgelagert. Mit Überschwemmungen aufgrund von Sohlhebungen musste ständig gerechnet werden. Diese sind uns bis ins 11. Jh. zurück bekannt.

Neben den Überschwemmungen stellten aber vor allem auch die ständigen Laufverlagerungen des Rheins eine Bedrohung für die Kulturlandschaft dar. Heute ist die „Rheinnot“ Vergangenheit. Dank der IRR und ihrem hohen Verantwortungsbewusstsein der Rheintaler Bevölkerung gegenüber.

Hochwasserschutz als Lebensaufgabe

Die IRR ist gemäss den bestehenden Staatsverträgen für die Durchführung der Unterhalts- und Bauarbeiten verantwortlich und stützt sich dabei auf eine österreichische und eine schweizerische Rheinbauleitung. Diese koordinieren die notwendigen Instandhaltungs-

massnahmen sowie die Weiterführung der Arbeiten an der Vorstreckung. An der Spitze der IRR steht die Gemeinsame Rheinkommission. Sie besteht aus je zwei Vertretern der Republik Österreich sowie der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Vorsitz wechselt im Jahresturnus zwischen den beiden Ländern. Der Geschäftsleitung der IRR gehören die beiden Rheinbauleiter, der Projektleiter des Hochwasserschutzprojekts Rhesi und der Leiter Zentrale Dienste an.

Ein Unternehmen, das mit der Zeit geht

Das bis in die heutige Zeit reichende Werk der Rheinregulierung ist zum grossen Teil ausschlaggebend dafür, dass sich das Rheintal als Wohn- und Arbeitsregion so stark entwickeln konnte. Die IRR schützt mit ihrem Werk die Bevölkerung, die Infrastrukturen im Rheintal, den Lebensraum sowie den Wirtschaftsraum. Bei einem Hochwasser, das über dem staatsvertraglich vereinbarten Schutzziel von 3'100 m³/s liegt, können Schäden von über fünf Milliarden Franken



Eröffnung Diepoldsauer Durchstich 1923



Trockenbagger

entstehen. Der Schutz dieses Lebens- und Wirtschaftsraums soll auch in Zukunft sichergestellt werden. Deshalb will die IRR das Schutzziel auf mindestens 4'300 m³/s erhöhen, was ein neues Projekt und einen neuen Staatsvertrag bedingt. Im Rahmen dieses neuen Projekts, welches den Namen „Rhesi“ (Rhein – Erholung und Sicherheit) trägt, müssen aufgrund veränderter gesetzlicher Bestimmungen neben dem Hochwasserschutz auch Anliegen, wie Trinkwasserversorgung, Ökologie, Landwirtschaft sowie Freizeit- und Erholungsnutzung berücksichtigt werden, was derzeit beidseits des Rheins heftig diskutiert wird.

Das Jubiläum mit der Bevölkerung feiern

Die IRR selber ist ein Unternehmen, das eher im Hintergrund arbeitet und das sich im Laufe der letzten Jahre auch selber stark verändert hat. Es gab in der Organisation und im Betrieb strukturelle Veränderungen und vor fünf Jahren konnte in St. Margrethen ein neues Zentralbüro bezogen werden. Heute steht die IRR als modernes, zielorientiertes und aufge-



Hochwasserschulung mit Einsatzkräften am Rheindamm

schlossenes Unternehmen da. Ihr 125-jähriges Bestehen und ihr Wirken für die Hochwassersicherheit im unteren Rheintal feiert sie eng zusammen mit der Bevölkerung und mit einem ganz besonderen Programm, das als Flyer dieser Ausgabe des Rhesi-Magazins beiliegt.



Vermessung der Rheinsohle



Errichtung einer Interventionspiste

Wie weit ist das Projekt?

Das Projekt Rhesi hat Mitte dieses Jahres einen bedeutenden Schritt gemacht: mit dem Start des Generellen Projekts wurden die Weichen Richtung Vorbereitung auf die Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) gestellt. Ende 2017 sollen die Unterlagen dafür fertig gestellt sein und bei den Behörden eingereicht werden. Umfassende Untersuchungen in mehreren Fachbereichen sind für die weitere Planung eine wichtige Grundlage.

Lupenplanung

In sogenannten Lupenplanungen werden die Dammabrückungen in Meiningen/Koblach, Diepoldsau und Hard/Fussach vertieft untersucht. Die Ergebnisse dienen der Gemeinsamen Rheinkommission als Entscheidungsgrundlage, ob und in welcher Form die Dammabrückungen weiter verfolgt werden oder nicht.

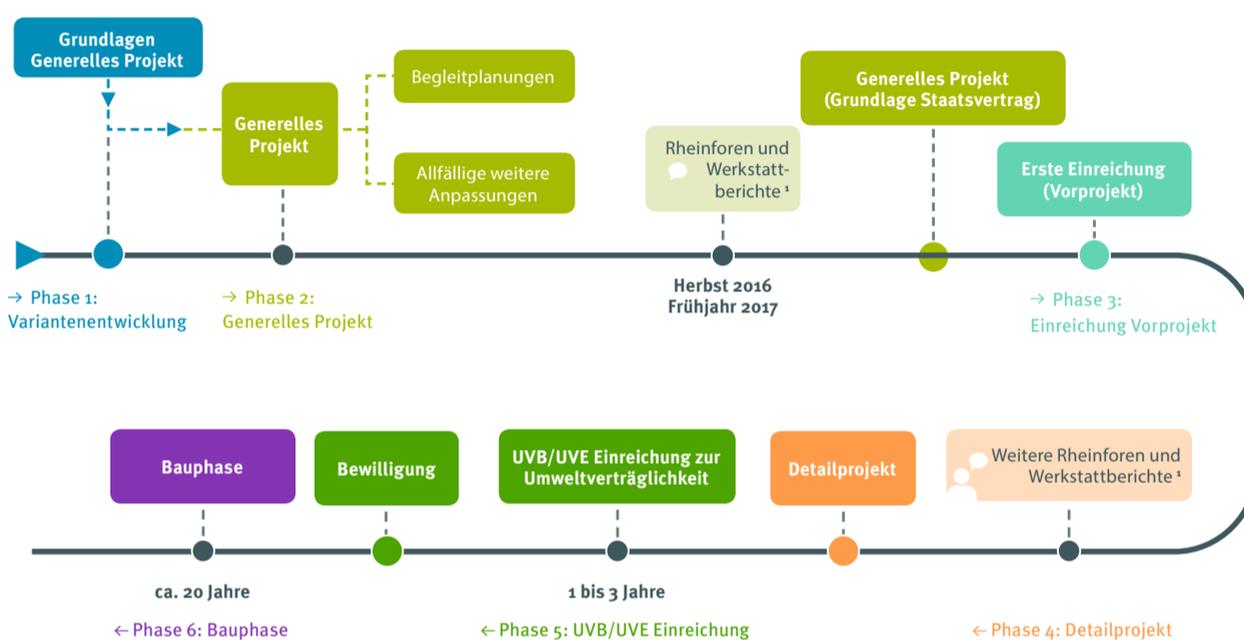
Arbeitsgruppen

Die vertiefte Bearbeitung erfordert auch zusätzlichen Einsatz in der technischen Planung: In Arbeitsgruppen für Materialbewirtschaftung, für Geotechnik, für Hydraulik, für Erholung und Freizeit sowie für den Verfahrensablauf wird das Projekt von sechs Fachexperten unterstützt, die die erforderliche Qualität sicherstellen.

Werkstattbericht

Im März 2017 wird den Akteuren wieder im dann bereits vierten Werkstattbericht der Stand der Planungen präsentiert, mit ihnen diskutiert und damit sichergestellt, dass auch die Anliegen der Gemeinden und Akteure in die Planung einfließen können.

Wie geht es weiter?



¹ Rheinform: VertreterInnen aller Beteiligten diskutieren in kleiner Runde zu einzelnen Themen. Werkstattbericht: Alle Beteiligten werden über den Stand der Planung informiert.

Rheinform zu Freizeit und Erholung zeigt Mehrwert für Bevölkerung auf

Wird der Rhein nach dem Projekt Rhesi der Rheintaler Bevölkerung nicht nur deutlich mehr Sicherheit bringen, sondern auch mehr Lebensqualität und Naherholung? Wird ein attraktiver Rhein Auswirkungen auf den Tourismus haben? Solche und ähnliche Fragen standen Mitte September beim 4. Rheinform zu den Themen Freizeit und Erholung in Lustenau im Zentrum.

In einem umfassenden Überblick zeigte das Planungsteam die Vielfalt an Möglichkeiten auf, wie mit dem Projekt Rhesi ein Mehrwert für Freizeit und Erholung in der Region gewonnen werden könnte. Zuvor hatte auch der neue Vorsitzende der Gemeinsamen Rheinkommission, Urs Kost, darauf hingewiesen, dass das Projekt Rhesi nicht nur bezüglich einer deutlich verbesserten Hochwassersicherheit eine Chance sei, sondern auch in anderer Hinsicht, zum Beispiel in den Bereichen Freizeit und Erholung.

Es sei allerdings nicht alles erstrebenswert, was gut und schön sei, gab es in der Versammlung auch kritische Stimmen. Sie forderten die Projektverantwortlichen auf, nicht nach Einzelinteressen abzuwägen, sondern den Gesamtblick zu wahren.

Vertreter der Tourismusdestinationen sahen in einer aufgewerteten Rheinlandschaft einen deutlichen Vorteil für die Destination Rheintal, allenfalls auch die Möglichkeit zu einer vertieften grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Tourismusverantwortlichen.

Ein sehr gutes Beispiel sei hier bereits das Projekt „Velotal Rheintal“: eine gemeinsame Karte bietet schon heute dem grenzüberschreitenden Veloverkehr beste Orientierung.

Näheres unter: www.velotal-rheintal.com

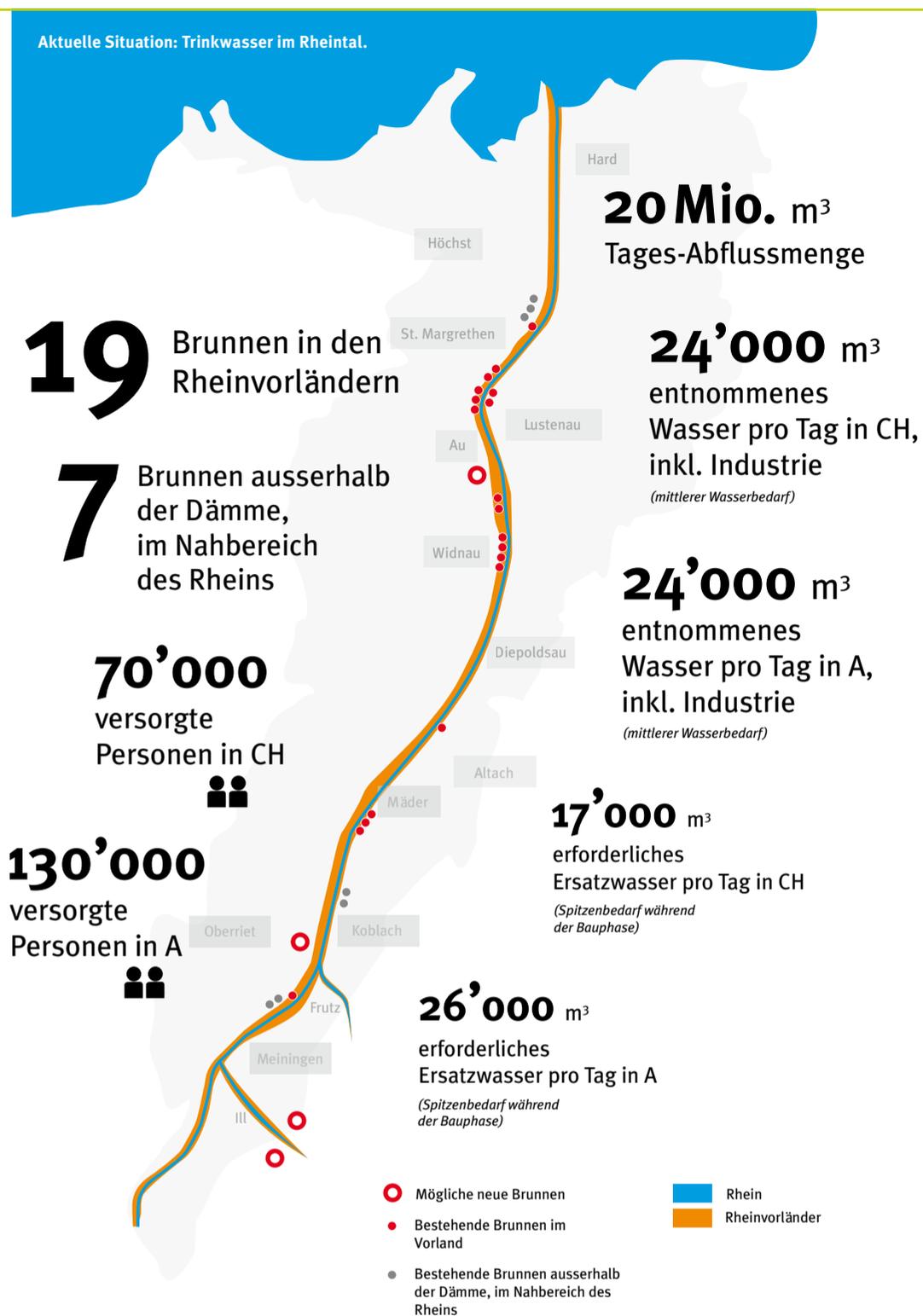
Karte „RHEInes Radvergnügen“
Quelle: www.velotal-rheintal.com



Aktuelle Situation: Trinkwasser im Rheintal.



v.l.n.r.: Michael Bösch, Martin Fitz, Bgm. Kurt Fischer, Rainer Sutterlütti und Rheinbauleiter Mathias Speckle bei einer Bohrung zur Trinkwasseruntersuchung.



Untersuchung der Trinkwasserversorgung läuft weiter

Ziel der Untersuchung ist die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung aus Grundwasser, sowohl für die Bauphase, als auch für die Zeit nach der Umsetzung des Projekts Rhesi.

Mittlerweile liegen grenzüberschreitende Wasserbilanzen innerhalb des Bearbeitungsperimeters, die hydrogeologische Untersuchung der bestehenden Brunnen und möglicher neuer Ressourcen sowie die Ergebnisse aus der Grundwassermodellierung für die Kombinationsvarianten und den Planstand vor. Auf dieser Basis wurden Trinkwasser-Massnahmenkonzepte für bestehende wie auch künftige Verhält-

nisse erstellt. Die Massnahmen orientieren sich dabei am aktuellen Wasserversorgungsleitbild des Kantons St. Gallen und am Vorarlberger Trinkwasserversorgekonzept. Die Unterlagen werden derzeit auf Experten- und Fachstellenebene sowie von den Wasserversorgern geprüft. Im Rahmen der Rhesi-Werkstattberichte im April und November 2015 wurden bereits Einblicke in die Untersuchungen gegeben. Unterlagen dazu sind online abrufbar.

www.rhesi.org/download-presse/presentationen

Parallel dazu werden derzeit vertiefende hydrogeologische Untersuchungen im Bereich der Rhein-Eng-

stelle Au-Lustenau durchgeführt mit dem Ziel, die Grundwasserströme so genau wie möglich zu erfassen. Mit dem Vorliegen der Ergebnisse der angesprochenen Untersuchungen kann bis Mitte 2017 gerechnet werden. Diese fliessen anschliessend in die Ausarbeitung des Generellen Projekts mit ein.

Die dritte Etappe dieser Untersuchungen wurde vor kurzem überraschend durch den WWF und Pro Natura beansprucht. Dadurch können erhebliche zeitliche Verzögerungen entstehen. Seitens der IRR hofft man, dass die Einsprache abgewiesen wird. Für Gespräche mit WWF und Pro Natura ist man weiterhin offen.

Der Alte Rhein Unser Lebensraum



Buchcover und Doppelseite aus Innenteil, Titelfoto: Tino Dietsche

Der Alte Rhein erhält von der Internationalen Rheinregulierung eine spannende Buchwürdigung: Auf 250 Seiten schildern Geologen, Historiker, Umweltexperten, Politiker und Techniker den Lebensraum des Alten Rheins. Das Buch ist ein prächtiger Bildband, eine spannende Geschichtensammlung und ein informatives Nachschlagewerk über einen ganz besonderen Fluss im Rheintal.

Das Buch ist für Fr 30.– erhältlich bei der Internationalen Rheinregulierung, Parkstr. 12, 9430 St. Margrethen, sowie in aus gewählten Buchhandlungen. Näheres unter: www.rheinregulierung.org



125 Jahre Internationale Rheinregulierung

Dieser Ausgabe des Rhesi-Magazins liegt ein Flyer mit allen Jubiläums-Aktivitäten der Internationalen Rheinregulierung (IRR) bei. 2017 wird ein Jahr mit vielen Veranstaltungen und interessanten Präsentationen.

Die IRR feiert ihr Jubiläum im kommenden Jahr nicht mit einem pompösen Fest, sondern mit der Unterstützung von Aktivitäten der Bevölkerung und ihrer Vereine. Eine symbolische Geste, die zeigt, dass ihr Engagement für das Rheintal mehr ist, als nur eine Verpflichtung aus einem Staatsvertrag. Die bunte Palette an Veranstaltungen während des Jubiläumsjahres schafft Begegnungen, unterstützt Sportveranstaltungen, Familienevents, Aktivitäten für Kinder und Senioren, ebenso wie Kunst- und Kulturerlebnisse. Deshalb den Flyer aufbewahren und jetzt schon rot in der Agenda anstreichen, was Sie nicht verpassen möchten!

Weitere Informationen gibt es auf: www.rheinregulierung.org

Lustenau sieht Hochwasserschutz als gemeinsame Aufgabe

Lustenaus Geschichte ist geprägt von Hochwasser, die exponierte Gemeinde am Rhein war in der Vergangenheit immer wieder von Hochwasser betroffen. Bereits 2015 widmete sich die Marktgemeinde Lustenau verstärkt dem Hochwasser- und Katastrophenschutz. Bei der Sicherheitsenquete im Juli 2015 brachte erstmals eine Veranstaltung die Bevölkerung mit Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung und Einsatzorganisationen aus ganz Vorarlberg und der Schweiz zusammen. Ziel war es, die Bewohnerinnen und Bewohner zu sensibilisieren und über das Hochwasserrisiko in Lustenau zu informieren. Mit dem Hochwassertag, einem Leitfaden für das richtige Verhalten bei Hochwasser und einem Überflutungschecker ging Lustenau nun am 11. September in die Informationsoffensive. Es gilt, die Gefahr eines Hochwassers im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und den Katastrophenschutz laufend an neuen Erkenntnissen und Erfahrungen anzupassen.



Visualisierung Hochwasser in Lustenau



Präsentation der Einsatzkräfte beim Hochwassertag Lustenau

Rhesi Malwettbewerb



Das Siegerbild von: Emma-Lina Gmeiner

Viele schöne Zeichnungen haben uns erreicht – wir gratulieren der nächsten Gewinnerin herzlich: Emma-Lina Gmeiner aus Mäder

Weiter mitmachen lohnt sich: Im Museum Rhein-Schauen oder im Rhy-Schopf das Zeichenblatt abholen und ein tolles Bild vom Rhein malen – alle Zeichnungen bleiben im Topf. Als Preis winkt eine Ausfahrt für 10 Personen im Rheinbähnle mit Verpflegung für alle! Rhesi in Zusammenarbeit mit



IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:
Internationale Rheinregulierung
Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen

Höchsterstrasse 4
A-6890 Lustenau
Tel. +41 (0)71 747 71 00
Fax +41 (0)71 747 71 09
info@rheinregulierung.org
www.rheinregulierung.org

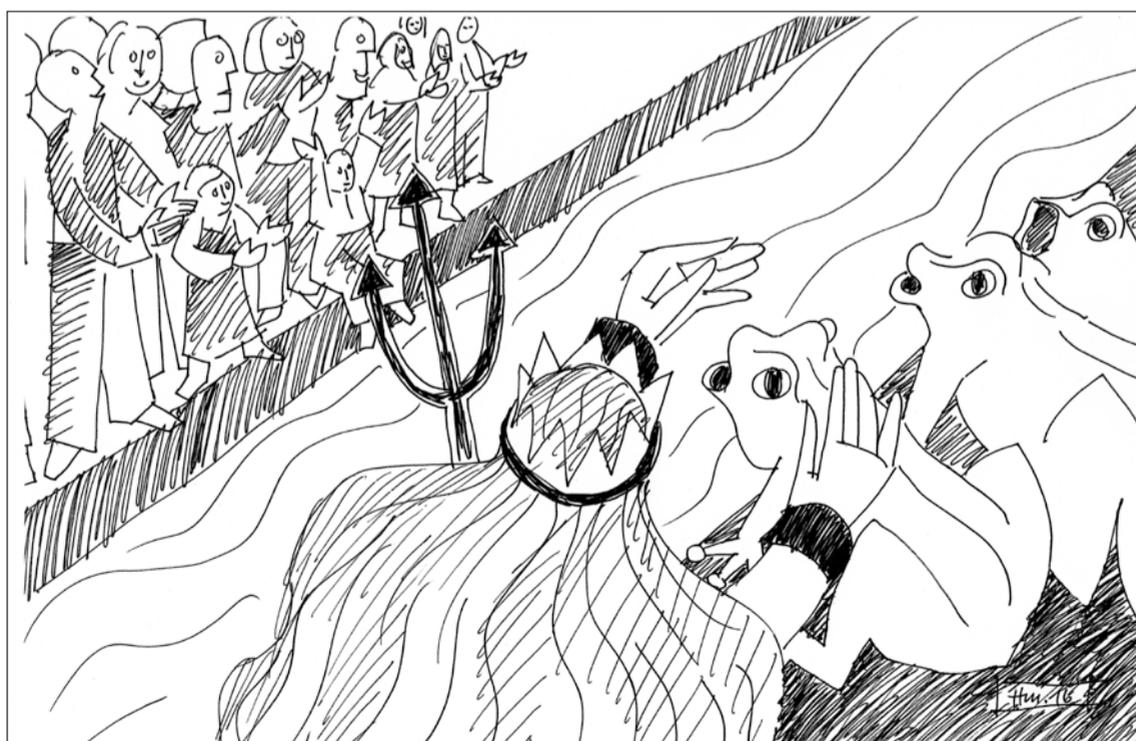
Grundlegende Richtung:
Information zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi

Redaktion:
Markus Mähr, Leo Anrig,
Martina Rüscher, Kuno Bont

Bildnachweis:
Internationale Rheinregulierung,
Meteo Schweiz, Velotal Rheintal,
Marktgemeinde Lustenau

Gestaltung
Team a5, Dornbirn

Herstellung:
Russmedia, Schwarzach



Vater Rhein dirigiert das Konzert der Frösche, die den neu gestalteten Rhein wieder bevölkern.